

Denkzettel

Ausgabe 52

14. November 2016

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

nach einer Unterscheidung des Journalismus-Lehrers Walther von La Roche gibt es drei Möglichkeiten zu kommentieren:

- Der Argumentations-Kommentar, in dem der Kommentierende andere von seiner Meinung mit Argumenten zu überzeugen sucht und sich dabei auch mit anderen Standpunkten auseinandersetzt;
- der Geradeaus-Kommentar, in dem der Kommentierende auf Argumente verzichtet und dem Publikum die eigene Meinung direkt mitteilt;
- der Einerseits-andererseits-Kommentar, der eine Abwägung vornimmt, ohne dass ein Standpunkt eingenommen wird.



Fraglich ist, welche Kommentierung angesichts aktueller Entwicklungen im überseeischen Politikgeschehen angemessen ist. Argumente gäbe es viele, aber entweder sind diese bekannt oder aber sie werden nicht gehört. Es besteht somit kein Anlass, die Argumentationshalde weiter zu bestücken. Abwägung ist schwer, wenn die Waagschale so eindeutig auf eine Seite fällt. Bloße Meinungsbekundung ist beliebig. Aus diesem Grund werden wir die Liste um einen weiteren Kommentartyp ergänzen: um den therapeutischen Kommentar: Alles wird gut! Da diese Einsicht

inhaltlich etwas schwach daherkommt, erweitern wir diese noch um Elemente des Argumentations-Kommentars: Et hätt noch emmer joot jejange.
Zugegeben, in dieser Argumentationstiefe ist schwerlich zu ertrinken. Deswegen im Lutherjahr noch nachgeschoben ein Standpunkt: Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Auch dies hilft nicht wirklich weiter, darum eine Präzisierung hin zum Poetischen und zur Trostfunktion der Kunst, die allein durch Schönheit zu überzeugen weiß:
„Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht gut ist, ist es noch nicht das Ende.“

Oscar Wilde

Die blaue Blume suchend

grüßt Ihr

1) [hier geht es zum duz-Artikel](#)

Thomas Ebers

Zynismus verliert

Es ist schon erstaunlich, wie weit es mit Zynismus und menschenverachtendem Gestus zu bringen ist. Vor diesem Hintergrund ist es beruhigend, in der aktuellen Deutschen Universitätszeitung (duz Karriere Letter 09/16 vom 04. November 2016)

Folgendes über Zyniker zu lesen: „Am Ende des Monats landet auf ihren Konten weniger Geld als bei Idealisten. Und sie haben auf jeden Fall das Nachsehen beim beruflichen Aufstieg. (...) Unsere Studie zeigt, dass ein zynisches Menschenbild zu einem geringeren Durchschnittseinkommen und einer flacheren Einkommensentwicklung führt als ein idealistisches Menschenbild“. (1)

So das Ergebnis einer Studie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie der Universität Köln. Eine zynische Haltung führt offenbar dazu, nichts Gutes von den Menschen zu erwarten. Aus diesem Grund überschätzen sie die

Gefahr, von anderen hintergangen zu werden. Dies wiederum führt dazu, dass Zyniker die Chancen und Möglichkeiten verpassen, die in der Kooperation mit anderen liegen (können). Mit Vertrauen und Zusammenarbeit kommt man weiter. Diese Erkenntnis muss nun nur noch an die richtigen Stellen vermittelt werden.



2) <http://musilonline.at/>

Urlaubstage

Immer mal wieder, je nach Stimmung, je nach Nachrichtenlage, scheint es naheliegend, sich - wie es Robert Musil einmal so treffend bezeichnete - „Urlaub vom Leben“ zu nehmen. Einen solchen gönnt sich jedenfalls Ulrich, die Hauptperson in Musils Jahrhunderroman „Mann ohne Eigenschaften“. Ulrich nimmt sich frei, nachdem er mehrfach daran gescheitert ist, seine berufliche Karriere voranzutreiben. Aber auch trotz des Urlaubs vom Leben will es nicht so recht vorangehen. Dies war aber auch nicht das Ziel des Protagonisten: „Urlaub vom Leben“ darf nicht verwechselt werden mit Regenerationsurlaub, der es ermöglicht weiterzumachen. Wenn ein Hamster im Hamsterrad laufend den Eindruck haben sollte, nicht so recht voranzukommen, so ist auch nach einer Atempause das Laufen in demselben Rad weiterhin nicht zielführend. Auch der Wechsel auf ein Laufband wird den individuellen und gemeinschaftlichen Stillstand nicht beheben können. Oder – mit Ulrich/Musil formuliert – „Fortwursteln“ führt nicht weiter, auch wenn dies das Gesetz der Weltgeschichte sein sollte. Diese und eine Unzahl weiterer Erkenntnisse können nun auf dem Internetportal MUSIL ONLINE nachgelesen werden (2). Parallel zum Erscheinen der neuen Robert-Musil-Gesamtausgabe geht das Open-Access-Portal online. Beide sind am Robert Musil-Institut für Literaturforschung / Kärntner Literaturarchiv der Alpen-Adria-Universität

3) Zur Definition des Populismus vgl. den Denkzettel 51 vom Oktober 2016.

4) Silvia-Iris Beutel, Katrin

Klagenfurt angesiedelt. Ziel ist es, über das Portal Robert Musil allen zugänglich zu machen. Es ist sicherlich eine gute Idee, einen Teil seines Lebensurlaubs mit dem Lesen dieses wunderbaren Buches zu verbringen.

Höhmann, Michael Schratz und Hans Anand Pant (Hrsg.): „Handbuch Gute Schule – Sechs Qualitätsbereiche für eine zukunftsweisende Praxis“, erscheint mit Unterstützung der Robert Bosch Stiftung, der Heidehof Stiftung und der Deutschen Schulakademie.

5) vgl. den Beitrag „Zynismus verliert“ weiter oben in diesem Denkzettel

Kurzurlaubserkenntnis

Es ist sicherlich nachvollziehbar, wenn vor dem Hintergrund zunehmender Erfolge populistischer Wahlkampfstrategien die Klage über die Dummheit der Mitmenschen laut wird. Es ist verständlich, dass man sich zu diesem Volk (Populismusvariante: „Wir sind das Volk“) nicht zugehörig wähnt, um sich dann doch lieber zu „denen da oben“ zu rechnen (ebenfalls Populismusvariante). (3) Es ist verständlich, aber nicht zielführend, weil dies auch nur eine Simplifizierung darstellt. Beispielsweise ein Aspekt, der in der Analyse berücksichtigt werden sollte, findet sich bereits in Musils „Mann ohne Eigenschaften“ formuliert: Auf ganz grundlegende Weise ist eine Ursache für die aktuelle Situation darin zu suchen, dass Freiheit zu einem „Gedankenanhänger des Freihandels“ (Musil) verkommen zu sein scheint. Daran schließt sich die Frage an, was in der heutigen „Freihandelszone“ überhaupt unter Bildung verstanden wird, also welche Bildung wie vermittelt wird. Letzteres ist nun einem neuen Handbuch zu entnehmen, in dem wissenschaftliche Erkenntnisse und die erfolgreiche Praxis der Preisträgerschulen des Deutschen Schulpreises zusammengeführt werden.(4) Der Deutsche Schulpreis wird seit 2006 von der Robert Bosch Stiftung gemeinsam mit der Heidehof Stiftung vergeben. In sechs Qualitätsbereichen werden folgende zentrale Einsichten ausgeführt:

- Leistung - Gute Schulen fühlen sich für die Leistungen (nicht auf die Kernfächer



6) Ergebnisse der Studie „Altruistic punishment does not increase with the severity of norm violations in the field“ erschienen in der [Fachzeitschrift Nature Communications](#).

beschränkt) ihrer Schülerinnen und Schüler verantwortlich.

- Umgang mit Vielfalt - Um alle Potenziale zu entfalten, brauchen Schulen multiprofessionelle Teams, die individuelles und gemeinsames Lernen nicht als Gegensatz begreifen.
- Unterrichtsqualität - Wichtig ist der angemessene Wechsel von lehrergesteuertem Unterricht und offenen Lernformen, der neben den fachlichen Inhalten auch die Lernvoraussetzungen aller Schülerinnen und Schüler im Blick hat.
- Verantwortung - Gute Schulen ermöglichen die Teilhabe und Verantwortungsübernahme aller am Schulgeschehen.
- Schulklima, Schulleben und außerschulische Partner - Lernen erfolgt angstfrei, in sicherer und gesunder Umgebung.
- Schule als lernende Institution - Gute Schulen lernen nie aus.

Schülerinnen und Schüler, so die Kernaussage, sollen selbstständig lernen. Leistung darf sich nicht auf Kernfächer und Noten beschränken. Es müssen, so möchten wir an dieser Stelle hinzufügen, auch demokratische Werte vermittelt werden, wie die Fähigkeit zu Kompromissen, Frustrationstoleranz sowie Achtung und Anerkennung Anderer. Wie gesehen, verhelfen diese Kompetenzen ja auch zu einem guten Job und viel Geld.(5)

Ungleichgewicht

Das Talionsprinzip (talio = Vergeltung) bezeichnet das Gleichgewicht von Verfehlungen und dafür zu erhaltenden Strafe. Bekannt ist die biblische Formulierung "Auge um Auge, Zahn um Zahn...".

Nun weiß man schon länger, dass mit dem Anwachsen der gesellschaftlichen Komplexität und Vernetzung sowie mit der technologischen Entwicklung die möglichen Handlungsfolgen und die Handlungsabsicht in ein Ungleichgewicht geraten sind. Kleinsten, vielleicht auch triviale Handlungen können unabsehbar große und auch negative Folgen zeitigen.

Aber es gibt auch Hinweise darauf, dass Verfehlungen und die darauf folgenden Bestrafungen ebenfalls im Ungleichgewicht sind, jedoch mit umgekehrten Vorzeichen: Je größer der Regelverstoß, desto geringer die Strafe. Zu diesem Ergebnis kommt eine aktuelle Studie der Kölner Professorin für Experimental and Behavioral Economics Bettina Rockenbach. Gemeinsam mit weiteren Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern von der Universität Innsbruck und der New York University Abu Dhabi hat sie untersucht, wie Menschen auf kleine und große Verstöße sozialer Normen im öffentlichen Raum reagieren (6). In einem Experiment wurden die Reaktionen von Menschen auf Personen analysiert, die den Bahnhof vermüllen: Einmal, wurde ein Kaffeebecher achtlos weggeworfen, das andere Mal wurden ein Kaffeebecher und ein Müllbeutel weggeworfen. Das überraschende Ergebnis: Der Umfang der Verschmutzung ist kein Indikator für die Wahrscheinlichkeit und auch nicht für die Intensität der Rügen durch die Passanten. Auch wenn stärkere Regelverstöße besonders negativ wahrgenommen werden, bleiben die rügenden und strafenden Reaktionen zögerlich. Vermutung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ist, dass dies mit der Angst vor der Gegenreaktion des Regelbrechers zusammenhängt. Bei größeren Regelverstößen werde eine heftigere Gegenreaktion erwartet, so dass hier lieber Behörden, Polizei oder Sicherheitspersonal die regulierende Aufgabe übertragen wird. Dies hat durchaus etwas

Tröstliches: Die Umsetzung des Talionsprinzips im Lebensalltag wäre sicherlich schrecklich. Darüber hinaus ist die Vergeltung als solche eine für entwickelte Gesellschaften höchst problematische und eher atavistische Haltung.

Anmerkungen zum Schluss

Democracy

I'm sentimental, if you know what I mean
I love the country but I can't stand the scene.
And I'm neither left or right
I'm just staying home tonight,
getting lost in that hopeless little screen.
But I'm stubborn as those garbage bags
that Time cannot decay,
I'm junk but I'm still holding up
this little wild bouquet:
Democracy is coming to the U.S.A.

(Leonard Cohen)

Philosophische Tourdaten
(nur öffentliche Termine)

November / Dezember
2016

Samstag, 17.12.2016, 13:00-15:00
Philosophische Spaziergänge

Neuss

Museum Insel Hombroich Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen
Natur, leere Räume, Türme, Labyrinth, Übergänge und
Rückzugsorte. Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt
Treffpunkt am Kassenhaus des Museum

Auf Wiedersehen

Der Denkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.

Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für 4 2 3 interessieren könnten, wären wir über eine Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie künftig keinen Denkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

*Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.*

|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|*

Our mailing address is:

|HTML:LIST_ADDRESS_HTML| *|END:IF|*

Want to change how you receive these emails?

You can [update your preferences](#) or [unsubscribe from this list](#)

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|* *|END:IF|*